

Ergeht an:
Bürgerräte Zukunft Landwirtschaft
Teilnehmende Workshops
Resonanzgruppe
Initiativgruppe
Prozessinteressierte

Auskunft:

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

Betreff: Bürgerrat Zukunft Landwirtschaft: Rückmeldung und ausführlicher
Maßnahmenbericht

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei darf ich Ihnen den ausführlichen Maßnahmenbericht (Stand: Juli 2020) rundum Empfehlungen und Erkenntnisse aus dem Bürgerratsprozess „Zukunft Landwirtschaft“ zukommen lassen. Die Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum hat diesen Überblick erarbeitet, den wir Ihnen hiermit gerne zur Verfügung stellen. Auf die insgesamt 10 Erkenntnisse, die im Bürgerratsprozess entstanden sind, wird hier nun im Detail Bezug genommen.

1. Es braucht innovative Rahmenbedingungen, um regionale Produkte stärker zu fördern. Dies könnte durch mehr Direktvermarktung, Dezentralisierung der Strukturen und eine vielfältige, kleinstrukturierte und naturnahe Landwirtschaft verstärkt werden.

Die Landwirtschaftsstrategie „*Landwirt.schafft.Leben*“ ist für den Zeitraum 2012-2020 ausgelegt. Bereits 2017 ergab eine Evaluierung, dass die Eckpfeiler der Strategie weiterhin stimmen. Die aktuellen Herausforderungen liegen in der Vermarktung hochwertiger regionaler Produkte. Dazu braucht es einen verstärkten und konstruktiven Dialog zwischen den bäuerlichen Betrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten. Wichtig wird es sein, auch die Bedeutung der Landwirtschaft zu aktuellen Themen wie Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Digitalisierung verstärkt zu kommunizieren.

Die Weiterentwicklung der Landwirtschaftsstrategie ab 2021 ist in Vorbereitung, wird im zweiten Halbjahr konkretisiert und nimmt dementsprechend Platz ein. Die externe Beratung soll eine in die Zukunft gerichtete Weiterentwicklung der Landwirtschaftsstrategie „*Landwirt. schafft. Leben*“ unterstützen.

Die Vielfalt der Vorarlberger Landwirtschaft kommt neben den unterschiedlichen Ausprägungen der Grünland- und Viehwirtschaft auch in der Produktvielfalt (z.B. bei Obst, Gemüse, Getreide und Sonderkulturen) zum Ausdruck. Diese Spezialbereiche haben sich in den vergangenen Jahren durch gezielte Unterstützungen kontinuierlich weiterentwickelt. So hat sich beispielsweise die Anbaufläche von Mais seit 2012 um rund 8 % verringert. Gleichzeitig haben die Anbauflächen von Dinkel um 136 %, von Gemüse um 42 % und von Kartoffeln um 29 % zugenommen.

Mittelfristig ist auch wieder geplant, eine Obstbaumaktion in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, der Obst- und Gartenkultur Vorarlberg und dem Baumwärterverband Vorarlberg durchzuführen. Mit dieser Zusammenarbeit soll besonders darauf hingewiesen werden, dass Obstbäume nicht nur gepflanzt, sondern auch betreut werden müssen.

Ein weiteres besonderes Anliegen der Vorarlberger Landwirtschaftspolitik ist, die Alpwirtschaft auch in der neuen Programmplanungsperiode 2021-2027 und damit im GAPStrategieplan und in der Ländlichen Entwicklung zu festigen. Vorarlberg hat im Bundesländervergleich mit Abstand den höchsten Anteil an ÖPULNaturschutzflächen. Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT, nunmehr BMLRT) hat zwei wichtige Evaluierungsstudien in Auftrag gegeben, welche Biodiversitätsrelevante Wirkungen der ÖPUL Maßnahmen untersuchen. Es sind dies die Studie „Evaluierung der Wirkungen von Agrarumweltmaßnahmen anhand von Vogeldaten“ (Birdlife-Studie) und die Studie „Bewertung und Wirkung relevanter LE-Maßnahmen auf Heuschrecken und Tagfalter als Indikatorarten für Biodiversität“ (Insektenstudie).

Nach beiden Studien ist die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme hochwirksam und rechtfertigt den Aufwand. In der Birdlife-Studie ist festgehalten: „Mit Abstand am meisten Naturschutzfläche erreicht Vorarlberg mit 16,9 % im Jahr 2017“. In der selben Studie wird auch der Naturschutzanteil in für Vögel wichtigen Naturlandschaften untersucht und auch hier kommt die Birdlife-Studie zum Schluss: „Herausragend ist wieder Vorarlberg mit über 50 % Naturschutzflächen“.

In der Insektenstudie wird anhand der vorhandenen Daten das Vorkommen von Tagfaltern und Insekten erfasst. Die Studie kommt zum Schluss: „Bei allen drei untersuchten Artengruppen (also einschließlich der Heuschreckenspitzenarten) liegen jedoch Niederösterreich und Vorarlberg als einzige Bundesländer stets über dem Durchschnitt“.

Rund ¼ der österreichischen Moore liegt in Vorarlberg. Sie haben für den Klimaschutz als CO₂-Speicher eine hohe Bedeutung. Deren Schutz durch eine laufende Bewirtschaftung wird auch durch diverse Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum unterstützt.

Ein weiterer CO₂-Speicher ist der Humus in unseren Böden. Ein diesbezügliches Pilotprojekt wurde in Schnifis gestartet.

2. Das Bild der Tätigkeiten von Landwirtinnen und Landwirten aus Sicht der Bevölkerung, Politik und Medien entspricht nicht dem Eigenbild. Das Berufsbild sollte daher transparenter und verständlicher kommuniziert werden.

Ein besonderes Gewicht hat in Zukunft die Qualität der Kommunikation, im besten Fall ein gelungener Dialog zwischen Bäuerinnen und Bauern und der nicht-bäuerlichen Bevölkerung. Durch Veranstaltungen, Printmedien und zusätzliche Medienkanäle wird die Bevölkerung miteingebunden. Beispiele dafür sind Imagekampagnen, Dialogveranstaltungen, Hoftouren sowie Tage der Alpe, sofern dies die aktuelle Coronavirus-Situation dies zulässt. Hierbei kommt auch dem Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut, der Landjugend sowie Urlaub am Bauernhof eine bedeutende Brückenfunktion zu, da über 50 % der Bildungsteilnehmenden und Mitglieder sowie die Gäste aus dem nicht-bäuerlichen Kreis kommen und bei diesen Institutionen, Vereinen und Bauernhöfen eine vielfältige Sicht auf die aktuellen Lebens-, Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft erhalten. Aber auch in den land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen (wie Land- und Pferdewirtschaft, Gemüse- und Gartenbau, Molkerei- und Käsereiwirtschaft, Forstwirtschaft) erfahren jährlich rund 30 nichtbäuerliche Jugendliche eine profunde und zwischen Theorie und Praxis ausgewogene Ausbildung sowie einen interessanten Einblick in die Tätigkeitsfelder und Herausforderungen des Arbeitsplatzes und Familienunternehmens Bauernhof.

Schließlich erschließt der Einsatz im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebshelferdienstes bzw. Zivildienstes in der Landwirtschaft den nicht-bäuerlichen Jugendlichen (ca. zehn Jugendliche/ Jahr) eine umfangreiche und die Mensch-Tier-Umwelt-Beziehung fördernde Tätigkeit mit besonderen Einblicken in das bäuerliche Tun.

3. Die Arbeit in der Landwirtschaft sollte zur Lebensqualität beitragen statt sie zu schwächen. Landwirtinnen und Landwirte müssen von ihrer Arbeit leben können. Dafür braucht es Kostenwahrheit und ein Umdenken der Förderungen.

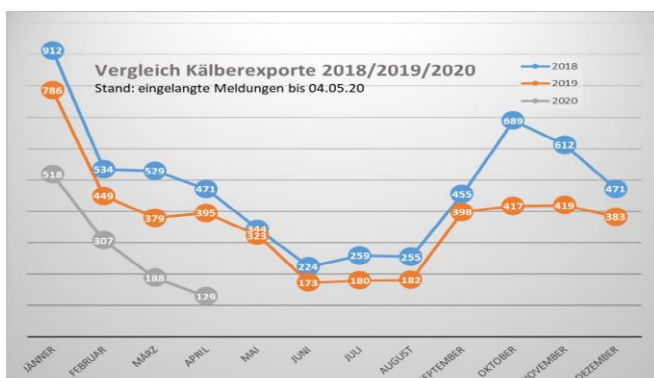
Grundsätzlich setzt sich das bäuerliche Einkommen so viel als möglich aus einem fairen Produktpreis und so viel wie notwendig aus Leistungsabgeltungen zusammen. Direktzahlungen und Leistungsabgeltungen sind ein wesentlicher Teil des Einkommens von Landwirtinnen und Landwirten. Eine Ausrichtung dieser Zahlungen an ökologischen Kriterien

ist Teil verschiedener Landeszahlungen. Diese Orientierung findet zwischenzeitlich starke Unterstützung durch den Green-Deal der Europäischen Kommission mit der Strategie vom Hof auf den Tisch (farm to fork) und der Diversitätsstrategie 2030 der Europäischen Union. Das Land Vorarlberg ist sehr bemüht, diese Aspekte im GAP-Strategieplan deutlich zu positionieren.

Die Vorarlberger Landesregierung hat in ihrem Arbeitsprogramm 2019 – 2024 das Ziel formuliert, die Großküchen und Kantinen im Land überwiegend auf eine saisonale, vitalstoffreiche, regionale Frischeküche – nach Möglichkeit auf biologischer Basis – umzustellen. Durch diese Zielsetzung sollen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse möglichst auf kurzem Wege vom Hof auf den Tisch gebracht werden. Dazu wurden mit dem Beschluss der Vorarlberger Landesregierung „Regionalität in aller Munde!“ am 10. März 2020 im eigenen Wirkungsbereich messbare Vorgaben festgelegt, in dem in landeseigenen und verpachteten landesnahen Küchen sowie bei Cateringvergaben klare Kriterien hinsichtlich der regionalen Herkunft und Qualität der verwendeten Lebensmittel zu erfüllen sind. Damit geht das Land Vorarlberg mit gutem Beispiel voran und übernimmt eine besondere Vorbildfunktion.

Als wichtigen Schulterschluss dazu wird die Zertifizierung „Vorarlberg am Teller“ als starkes Zeichen für mehr regionale Lebensmittel in Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen weiter ausgebaut und für die landeseigenen und landesnahen Küchen sowie Landesevents verbindlich. Weiters soll bei Landwirtschaftskammer Vorarlberg eine eigene Regionalitätskoordination die Kooperation zwischen Produzent und Verarbeiter/Vermarkter, Handel, Tourismus und Gastronomie beschleunigen. Zudem soll auch eine transparente und klare Lebensmittel- und Herkunftskennzeichnung vorangetrieben werden.

Die Vorarlberger Landesregierung hat ferner gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer alle Akteure im Bereich der Schlachtung und Fleischverarbeitung eingeladen, sich am Aufbau einer leistungsfähigen Lösung für die Schlachtung und marktgerechte Zerlegung aktiv zu beteiligen. Weil angenommen werden muss, dass niemand diese Herausforderung alleine übernehmen kann, wurde für eine konstruktive und intensive Zusammenarbeit geworben, um eine tragfähige Zukunftslösung zu finden. Die Landwirtschaftskammer Vorarlberg hat hierzu bereits in ihrer Vollversammlung die Gründung einer GmbH „Vorarlberger Fleischwerkstatt“ beschlossen. Durch Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Kälber sowie ein Alp- und Weiderinderprogramm ist es gelungen, die Anzahl der außer Landes gebrachten Kälber stark zu reduzieren, wie die nachstehende Tabelle zeigt:



So ergaben die vom Land Vorarlberg und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg getroffenen Initiativen und Maßnahmen, einen Rückgang der Kälbertransporte von Vorarlberg ins Ausland

- a) im Vergleich des Jahres 2019 zum Jahr 2018 um mehr als 22 %,
- b) im Vergleich des 1. Quartals 2020 zum 1. Quartal 2018 um 53 %.

Die Entwicklung der Rinderexporte (ohne Kälber) ins Ausland zeigt einen Rückgang

- a) im Vergleich des Jahres 2019 zum Jahr 2018 um 15 %,
- b) im Vergleich des 1. Quartals 2020 zum 1. Quartal 2018 um 4 %.

Klares Ziel des Landes Vorarlberg ist es weiterhin, Tiertransporte zu minimieren und regionale landwirtschaftliche Produkte im Land in enger Zusammenarbeit mit den Verarbeitern/ Vermarktern, Handel, Tourismus und Gastronomie besser zu vermarkten.

4. Landwirtschaft braucht Platz! Nur wenn genügend landwirtschaftlich gewidmete und genutzte Fläche zur Verfügung steht, ist Raum für Lebensmittelproduktion in der Region. Landwirtschaftliche Flächen müssen qualitativ wie quantitativ erhalten bleiben.

Naturräume in Hang- bzw. Berglagen und siedlungsnahen Freiräumen in den Tallagen bilden gemeinsam eine zentrale Grundlage der Lebensqualität in Vorarlberg und sichern Raum für Freizeitgestaltung, Naturerlebnis und insbesondere auch die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion.

Die Grünzone in den Talsohlen von Rheintal und Walgau ist dabei ein visionäres Projekt, das auch 40 Jahre nach ihrer Gründung von größter Bedeutung ist. Diese Freiräume müssen auch in Zukunft erhalten und gestärkt werden. Herausnahmen aus der Grünzone dürfen deshalb grundsätzlich nur in Ausnahmefällen genehmigt werden. Nur so wird auch in Zukunft eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft möglich sein und Versorgungssicherheit langfristig gewährleistet werden können.

5. Um landwirtschaftliche Erzeugnisse zu fördern, sowie ein breites Verständnis in der Bevölkerung für die Themen der Landwirtschaft zu erreichen, braucht es mehr Bewusstseinsbildung, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie wirksame, zielgruppenspezifische Imagekampagnen.

Mit der Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Kanisfluh“ in Au, Mellau und Schnepfau wurde erstmals in Vorarlberg auch ein „Wegegebot“ verfügt. Damit wird der Sensibilität dieses besonderen Lebensraums, u.a. für eine große Zahl von Schmetterlingsarten aber auch Steinböcken, der aus ökologischer Sicht notwendige Schutz auch in einer gesellschaftsverträglich zumutbaren Form gewährt.

Die Naturvielfalt Vorarlbergs ist auch ein Anliegen des Projekts „Zukunft der Bienen in Vorarlberg“ und wurde beispielsweise mit konkreten Pflege- und Gestaltungsempfehlungen für

Hausgärten in die Umweltwoche 2020 eingebracht. Darüber hinaus wird mit weiteren Projekten seitens des Landes Vorarlberg und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, welche hierzu ein eigenes Kommunikationskonzept „*Landwirtschaft wertvoll fürs Land*“ erarbeitet hat und auch über die mehr als 40 Fachverbände als wichtige Sprachrohre umsetzt, und in einem intensiven Austausch mit den Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Gesellschaft als bedeutenden Partnern der Vorarlberger Land und Forstwirtschaft die Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt (siehe dazu auch Ausführungen zu Punkt 2.). Ein zukunftsweisendes Format dafür war der aktuelle Bürgerdialog „Zukunft Landwirtschaft“.

6. Das Verhältnis von Konsument und Produzent kann durch persönlichen Kontakt und Beziehungsaufbau wieder gestärkt werden. Raum für Begegnung und Austausch, um gegenseitiges Verständnis zu schaffen, ist essentiell.

Die herrschende COVID-19-Pandemie hat u.a. gezeigt, dass zum einen der Landwirtschaftssektor mit der Lebensmittelerzeugung besonders essentiell ist und andererseits die bäuerlichen Betriebe relativ krisensicher sind. Neben den bereits etablierten Marktbeziehungen einschließlich der Direktvermarktung auf Hofläden und Bauernmärkten haben die Landwirtschaftskammer Vorarlberg in Zusammenarbeit mit der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH (LQM), dem Verein vom Ländle Bur und dem Regionalmarkt Vorderland-Walgau-Bludenz mit der Initiative „*Guats vo do ... bis vor'd Hustür*“ neue Wege der Lebensmittelzustellung entwickelt.

7. Transparenz in allen Bereichen, von der Produktherstellung bis zum Verkauf, soll durch eine klare Kennzeichnung sowie Unterstützung in der gemeinsamen Vermarktung garantiert werden.

Die von der Landesregierung geforderte, verpflichtende und kontrollierte Kennzeichnung der Herkunft von Lebensmitteln hat Unterstützung durch entsprechende Beschlüsse der LandesagrarreferentInnenkonferenz und dem darauf aufbauenden Ersuchen an die zuständigen Bundesstellen bekommen.

8. Durch verstärkte Kooperation unter jenen, die in der Landwirtschaft tätig sind, könnten nicht nur Ressourcen gespart werden, sondern mehr Verständnis für die Arbeit im Allgemeinen, aber auch unter den Landwirtinnen und Landwirten selbst, entstehen.

Besonders erwähnenswert ist, dass in bäuerlichen Organisationen sehr bewusst Frauen ein wichtiger Platz eingeräumt wird. Die Landjugend steht statutengemäß seit jeher unter der Leitung des Obmanns und einer Leiterin und die Vorarlberger Bäuerinnenorganisation konnte 2019 ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum feiern.

Die Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft richtet sich an alle agrarischen Organisationen. Die Unterzeichnenden dieser Charta verfolgen

das Ziel, die Partnerschaftlichkeit in der Vertretungsarbeit voranzutreiben. Der Charta liegt das gemeinsame Bewusstsein zugrunde, dass Frauen und Männer unterschiedliche, aber gleichermaßen wertvolle Perspektiven einbringen und dass Regelungen auf Frauen und Männer verschiedene Auswirkungen haben können. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Interessenvertretung ist Voraussetzung für eine gelingende Zukunftsgestaltung unserer Land- und Forstwirtschaft.

Mit September 2015 wurde am Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems die Höhere Lehranstalt für Landwirtschaft mit Schwerpunkt „Ressourcenmanagement und erneuerbare Energie“ eingerichtet. Inzwischen wird die Schulform in allen Stufen geführt. 2020 absolvierten 23 Lehrgangsteilnehmende die hochwertige Fachausbildung mit der Matura.

Die Maschinenringe als starke Dienstleistungsunternehmen in Vorarlberg sichern nachhaltig die Erwerbsgrundlagen regionaler Bäuerinnen und Bauern und sind funktionale Partner für die Gemeinden und die Wirtschaft. Das agrarische Dienstleistungsangebot und die überbetriebliche Zusammenarbeit ermöglichen Landwirten eine wirtschaftliche Betriebsführung sowie den Einsatz moderner und effektiver Technik. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe können dadurch ihre Produktionskosten optimieren, ein zusätzliches Einkommen lukrieren sowie Erträge erhöhen. Über die vielfältigen Zuverdienstmöglichkeiten für Landwirte können auch kleinteilige landwirtschaftliche Strukturen erhalten, Arbeitsplätze und Wertschöpfung am Bauernhof und in den Regionen gesichert werden.

Auch bei der Gewährung der Förderung für Bergmaschinen wird landesseits ein spezielles Augenmerk auf den überbetrieblichen Einsatz der Maschinen gelegt.

9. Tourismus und Landwirtschaft sollte noch stärker gemeinsam gedacht werden. Einen nachhaltigen Ansatz zu verfolgen, kann gewinnbringend für die Region als Ganzes sein.

Vorarlberg ist das einzige Bundesland, in dem die Zuständigkeit für Tourismus und Landwirtschaft bei einem Regierungsmitglied zusammengefasst ist. Darin findet die Tatsache, dass es sich bei diesen beiden Sparten um „Erfolgszwillinge“ handelt, einen ganz besonderen Ausdruck. Die Angebote zum wechselseitigen Einblick werden von den Landwirtschafts- und Tourismusschülerinnen und -schülern gerne genutzt.

Bei der „Gewährung der Investitionsprämie zum Wiederhochfahren und zur Förderung regionaler Wertschöpfungsketten für gewerbliche Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie“ wurde von der Vorarlberger Landesregierung als besondere Voraussetzung festgelegt, dass Lebensmittel nicht nur in Vorarlberg eingekauft, sondern auch hier produziert werden.

10. Landwirtinnen und Landwirte sollten offen sein für Trends, die gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Wenn sie ihre Produkte bzw. dessen Vermarktung daran orientieren, kann ein Mehrwert für alle entstehen.

Partnerschaften wie jene der KäseStrasse Bregenzerwald, des Biosphärenparks Großes Walsertal, von bewusstmontafon, der Regionalmarkt Vorderland-Walgau-Bludenz oder Klostertaler Bauern Tafel und Walser Buura, sowie andere lokale Initiativen wie jene des Naturpark Nagelfluhkette oder Guats vo do, werden finanziell oder mit Beratungsleistungen, z.B. durch das Netzwerk Kulinarik, unterstützt. Diese Kooperationen fördern den Versorgungsauftrag unserer Landwirtschaftsbetriebe, regionale Kontakte, die kulinarische Vielfalt und die nachhaltige Erhaltung unserer Kulturlandschaft.

Unter dem Titel „*Landwirt.schafft.Neues*“ sind Landwirte dazu eingeladen, innovative landwirtschaftliche Projekte, die vorrangig auf regionale Wertschöpfung, Selbstversorgung sowie Nischenprodukte abzielen, voranzubringen. Um dies in eine breitere Öffentlichkeit zu bringen, werden seit diesem Jahr Innovationen aus dem landwirtschaftlichen Bereich landesseits unterstützt.

Ich hoffe, Sie konnten sich hiermit einen Überblick verschaffen, wie die Ergebnisse aufgegriffen und in unterschiedlichsten Bereichen weiterverfolgt werden. Sollten Sie dazu weitere Fragen haben, melden Sie sich gerne.

Ein Dank an alle Teilnehmenden des Prozesses für ihr Engagement und die Umsetzungspartner für die gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen,





Leiter

Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung (FEB)